

Newsletter

Nr. 6



Liebe Damen und Herren,

Frühling, die ersten warmen Sonnenstrahlen, die Pflanzen strecken ihre neuen Triebe und Blüten in die frische Luft – ist es nicht eine schöne Zeit. Eine Zeit des Aufwachens und Zeit, um neue Kraft zu tanken. Kraft für sich und seine Lieben und auch für seine Gesundheit!

Auch in diesem Newsletter haben wir wieder eifrig gesammelt, um Ihnen viele neue Informationen und Berichte aus der Selbsthilfearbeit geben zu können. Besonders freuen wir uns über die Beiträge aus der Schlaganfall-Selbsthilfegruppe und der Sauerstoff-Langzeit-Therapie-Gruppe. Herzlichen Dank, dass Sie uns an Ihrer Arbeit teilhaben lassen!

Möchten auch Sie uns aus Ihrer Gruppe Beiträge schicken? Nur Mut! Wir und alle LeserInnen freuen uns sehr darüber. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15.06.2012. Bitte senden Sie Ihre Texte und/oder Bilder an:

kommit-newsletter@o2online.de

Wir wünschen Ihnen eine gute und gesunde Zeit!

Herzliche Grüße

Melanie Schwitkowski

*und das gesamte Team vom
kommit – Netzwerk Selbsthilfe*





Inhaltsverzeichnis

Kurz notiert	Seite 3
Veranstaltungstipps	Seite 4
kommit hat viele Gesichter ...	Seite 9
Blutspende- und Typisierungsaktion	Seite 12
Ehrung für Dennis Riehle	Seite 13
Schlaganfall-Selbsthilfegruppen Kreis Konstanz e.V.	Seite 14
Eindrücke vom Neujahrsempfang der Landesregierung	Seite 16
KOMMIT entsendet ständiges Mitglied in die Kommunale Gesundheitskonferenz	Seite 18
Sauerstoffliga präsentiert sich auf dem Konstanzer „Palliativtag“	Seite 20
Viel Zuspruch für neue Sauerstoff-Langzeittherapie-Gruppe	Seite 21
Selbsthilfe-Anlaufstelle bei Bi- und Homosexualität	Seite 22
Selbsthilfegruppen gratulieren der neuen „Außenstelle“ des ZfP Reichenau	Seite 23
Selbsthilfevertreter bei Ausbildung der „ehrenamtlichen Pflegelotsen“	Seite 24
Unterstützung zum Vorstoß für eine BE-Koordinationsstelle bei der Stadt Konstanz	Seite 25
Punktuelle Unterstützung durch das Land?	Seite 28
Krankenhausversorgung	Seite 30
„Bürger-Dialog“ der Kanzlerin	Seite 31
„Kraftquelle Bürgerengagement“	Seite 32
Rückweisung von DGM-Vorwürfen	Seite 33
Impressum / Kontakt	Seite 35



Kurz notiert

Räumlichkeiten gesucht

Wir, die Selbsthilfegruppe Sauerstoff-Langzeit-Therapie, suchen für unsere Treffen einen Raum. Vielleicht haben Sie eine Idee oder können uns weiterhelfen.

Hans-Dieter Schmiedel
Tel.: 07531 8043877
konstanz@sauerstoffliga.de

SHG LICHTSCHEIN mit neuem Gruppentermin

Die Selbsthilfegruppe LICHTSCHEIN (Depressionen, Mobbing, BurnOut und psychosoziale Folgen) trifft sich ab April 2012 statt wie bisher mittwochs immer am Dienstagabend (2. und 4. im Monat).

Uhrzeit und Räumlichkeiten können bei den Ansprechpartnern Kerstin Kuhny (Tel.: 07531/929355) und Dennis Riehle (Tel.: 07531/955401, Mail: selbsthilfe@depression-mobbing-burnout.de) erfragt werden.

Neue Mitglieder stets willkommen!

NAKOS informiert über Unabhängig der Selbsthilfe

Die „Nationale Kontaktstelle für Selbsthilfe“ hat neue Fachinformationen herausgegeben, die sich mit dem Thema der Unabhängigkeit von Selbsthilfegruppen beschäftigen. Vor allem geht es darum, wie stark sich SHGen von Pharmaindustrie und Gesundheitslobby beeinflussen lassen sollten.

Mehr dazu unter: <http://www.nakos.de/site/materialien/fachinformationen/konzepte/>



Veranstaltungstipps

Patientenstammtisch Dialysezentrum Radolfzell

Der nächste Stammtisch für Dialysepatienten findet statt am Dienstag, **03.04.2012 um 18 Uhr** im Strandcafe Mettnau, Strandbadstr. 102. Das Thema lautet: Laborwerte beim Dialysepatienten – was ist wichtig (Referent: Dr. K. Henke). Hierbei werden die wichtigen Laborwerte verständlich erklärt, damit Sie mit der Vielzahl der Abkürzungen umgehen können und erkennen, worauf es ankommt.

Im Anschluss ist wie immer genügend Zeit für ein geselliges Beisammensein.

Anmeldungen bitte an die Dialyse Radolfzell, Tel: 07732-970797



Veranstaltungstipps

REFERENTEN

Prof. Dr. med. Anca-Ligia Grosu
Ärztliche Direktorin
Klinik für Strahlenheilkunde

Prof. Dr. med. Wolfgang Maier
Leitender Oberarzt
Abt. HNO-Heilkunde

Prof. Dr. med. Josef Zentner
Ärztlicher Direktor
Abt. Neurochirurgie mit Poliklinik

PD Dr. med. Holger Bannasch
Ltd. Oberarzt Abt. Plast./ Handchirurgie
Dr. med. Steffen Eisenhardt

Abt. Plast. u. Handchirurgie

Prof. Dr. med. Claudia Auw-Hädrich
Leiterin Histolog. Labor Uni- Augenklinik
Ophthalmopathologie, Lidchirurgie
Mikrochirurgie vord. Augenschnitt

Dr. med. Roman Huber
Oberarzt, Uni-Zentrum Naturheilkunde

VERANSTALTUNGORT

HNO-Hörsaalgebäude, Kilianstraße
Universitätsklinikum Freiburg

ANMELDUNG

erbeten bis 31. März 2012 bei
Vereinigung Akustikus Neurinom e.V.
Selbsthilfegruppe Baden-Württemberg
Ursula Oder

Nagoldstrasse 54
78054 VS-Schwenningen
Telefon: 07720.38467

E-Mail: ursula.oder@akustikus.de
www.akustikus.de

Die VAN e.V. dankt der AOK BW
für die freundliche Unterstützung



**Vereinigung
Akustikus Neurinom e.V.
Regionalgruppen Villingen-
Schwenningen und Stuttgart**

in Zusammenarbeit mit der

**Klinik für Strahlenheilkunde
Universitätsklinikum Freiburg**

EINLADUNG SYMPOSIUM

Sa. 21.04.2012

11:00 Uhr - 15:00 Uhr



**Klinik für Strahlenheilkunde
Universitätsklinikum Freiburg
Robert-Koch-Str. 3
79106 Freiburg**

Liebe Patienten,

wir freuen uns sehr, Sie ganz herzlich
gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe
Akustikus Neurinom e. V. zu diesem in-
teressanten Symposium ins U niversi-
tätsklinikum Freiburg einladen zu dürfe
n.

Für das Programm konnten wir ausge-
wiesene Experten aus verschiedenen
Fachgebieten gewinnen, die Ihnen die
vielfältigen Therapieaspekte, Entwick-
lungen und neuen Technologien bei der
Behandlung des Akustikusneurinoms
aufzeigen werden. Ein reger Austausch
mit Ihnen im Rahmen von Diskussionen
und Fragestellungen sowie die Besichti-
gung unseres neuen Linearbeschleuni-
gers, der als erster in Europa installiert
wurde, bieten uns einen spannenden
Rahmen und die Chance, gemeinsam die
aktuellen Therapieoptionen zu beleuch-
ten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

A.-L. Grosu



PROGRAMM

**11:00 Uhr
Begrüßung**

**Strahlentherapie beim Akustikus-
neurinom**

Prof. Dr. med. A.-L. Grosu

11:30 Uhr

**Langzeitprognose nach unter-
schiedlichen Therapieverfahren
beim Akustikusneurinom**

Prof. Dr. med. W. Maier

12:00 Uhr

**Akustikusneurinome - wann ist der
Operateur gefragt?**

Prof. Dr. med. J. Zentner

12:30 Uhr

**Pause
mit kleinem Imbiss**

PROGRAMM

13:00 Uhr

**Plastisch-Chirurgische Möglichkeiten
zur Rehabilitation der
Fazialisparese**

PD Dr. med. H. Bannasch/
Dr. med. S. Eisenhardt

13:30 Uhr

**Augenprobleme bei Fazialisparese
und deren Behandlungsmöglich-
keiten Prof. Dr. med. C. Auw-Hädrich**

14:00 Uhr

**Naturheilkunde und
Komplementärmedizin beim
Akustikusneurinom**

Dr. med. R. Huber

14:30 Uhr

**Besichtigung und Führung in der
Klinik für Strahlenheilkunde
Linearbeschleuniger TrueBeam STx
Prof. Dr. med. A.-L. Grosu**

Veranstaltungstipps



Vereinigung Akustikus Neurinom e.V.

www.akustikus.de

Ursula Oder
Nagoldstrasse 54
D-78054 VS-Schwenningen

Ursula ODER
Regionalgruppe Villingen-Schwenningen
Nagoldstrasse 54
78054 VS-Schwenningen
Telefon: (+49)-7720-3 84 87 E-
Mail: ursula.oder@akustikus.de

Beachten Sie bitte:
Anmeldeschluss ist der
31. März 2012

Teilnahme

Ich nehme an dem Symposium der VAN e.V.
und der Uniklinik Freiburg am 21.04.2012 teil

Ja
Nein

Ich komme in Begleitung mit _____ Person(en)

Absender

Datum:

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Übernachtung

Ich/Wir benötige/n ein Zimmer in Hotel „Stadt Freiburg“ Ja Nein

Kosten: Doppelzimmer: € 109,- Einzelzimmer: €: 89,-
Die Kosten verstehen sich jeweils inklusive Frühstück

Anzahl Doppelzimmer _____ Anzahl Einzelzimmer _____

Catering während der Veranstaltung

Ich/Wir nehmen am Catering während der Veranstaltung teil: Ja Nein

Unterschrift:

Vereinigung Akustikus Neurinom e.V. (VAN); Eingetragen am Amtsgericht Hannover unter Vereinsregister-Nr. 5557.

Bankverbindung: Deutsche Bank PGK, Filiale Hannover, Konto-Nr. 062314000, BLZ 25070024

Vorstand:

Dieter Maiten (Vorsitzender, Dipl.-Ing. Fried. Kannengießer (Stellvertreter), Günther Neubauer (Schriftführer), Hannelore Fichte (Kassenwart), Traudl Höbinger, Jürgen Kussatz, Rainer Löffler, Dr. Emmerich Sackers (alle Beisitzer), Prof. Dr. Erich Schulz-DuBols (Ehrenvorsitzender).



Veranstaltungstipps

Alle Selbsthilfegruppen im Landkreis Konstanz

Einladung

Liebe Selbsthilfegruppenleiter/Innen,

sicher habt Ihr auch alle die tragische Geschichte einer 10jährigen in der Presse verfolgt, die zu Besuch bei einer Freundin und deren Oma an Opiode gekommen ist und am anderen Tag im Klinikum Konstanz verstorben ist.

Die Gruppe Konstanz ist davon unmittelbar betroffen.

Aus diesem Grund laden wir ein zum Diskussionsvortrag:

- Umgang mit Medikamenten
- Aufklärungspflicht des Arztes
- Eigenverantwortung der Patienten
- Rechtslage bei Missbrauch, Fahrlässigkeit

Referenten:

- Dr. Armbruster, KH Stockach, Anästhesie, Spezielle Schmerztherapie
- Dr. Tatjana Wolf, Fachanwältin für Medizinrecht

Veranstaltungsort:

Di. 24.04.2012 14.00 Uhr

Gemeinschaftsraum im Krankenhaus Stockach

Kein Eintritt!

Da diese Probleme alle Patienten betrifft, würde ich mich freuen, einige von Euch begrüßen zu dürfen.

Von: Annette de Groot, Selbsthilfe Vereinigung chronischer Schmerz e.V.



Veranstaltungstipps

Einladung zur Fortbildung: Intervisioneller Gruppenleiteraustausch

Liebe Kollegen Gruppenleiter,

auch in diesem Jahr setzt das Selbsthilfenetzwerk KOMMIT seine Fortbildungen für Gruppenleiter fort und lädt Sie alle deshalb in unserer seit Jahren begonnenen Reihe zu folgender Veranstaltung ein:

Intervisioneller Gruppenleiteraustausch des Selbsthilfenetzwerkes KOMMIT

Mittwoch, 25. April 2012

um 15.30 Uhr

im Kleinen Sitzungssaal des Landratsamtes Konstanz (1. OG)

Folgende Inhalte wollen wir in der bis 17.30 Uhr anberaumten Schulung besprechen:

- Selbsthilfe und Medien (Schwerpunktthema)
- Nachwuchs für die Selbsthilfearbeit finden
- Selbsthilfe und Politik
- Ihre Probleme in den Gruppen
- Informationen aus dem Selbsthilfenetzwerk KOMMIT
- Ihre Fragen und Wünsche an den Sprecherrat / Sonstiges

Falls Sie noch weitere Anliegen haben, die Sie mir im Vorfeld mitteilen möchten, melden Sie sich bitte bei mir! Ansonsten wären wir aus organisatorischen Gründen dankbar, wenn Sie sich bis 18. April 2012 in der Selbsthilfekontaktstelle (info@selbsthilfe-kommit.de, Tel.: 07531/800-1787) oder bei mir direkt (selbsthilfearbeit@riehle-dennis.de) anmelden würden.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, Sie erhalten eine Teilnahmebescheinigung.

Auf Ihr Kommen freut sich

Ihr Dennis Riehle, Fortbildungsleiter



kommit hat viele Gesichter *Dennis Riehle*

Auch wenn es immer wieder neu ein merkwürdiges Gefühl ist, über sich selbst zu schreiben, will ich die Gelegenheit an dieser Stelle gern nutzen, um mich bei den Leserinnen und Lesern unseres Newsletters in der Reihe der Porträts der Sprecherratsmitglieder nach meiner lieben Kollegin Melanie Schwitkowski bei Ihnen etwas näher vorzustellen.

Als ich 2005 Chefredakteur unserer damaligen Abiturszeitung war, hatten wir uns als Schulkollegen untereinander charakterisieren dürfen. Jeder konnte seine Eindrücke über den Anderen aufschreiben – und so entstand ein Repertoire an Zitaten über alle einzelnen Mitschüler, die ich bis heute immer wieder lese. Ein Satz, den man über mich geschrieben hat, bleibt mir bis heute in Erinnerung: Dennis „hat die Geschicke unserer [Jahrgangsstufe] im Verborgenen geleitet“.



Bewusst war mir das nicht, dass ich offenbar dazu beigetragen habe, immer mal wieder im Hintergrund mit zu helfen, um Konflikte aus dem Weg zu räumen oder gegenüber der Schulleitung und unter den Schülern für ein gutes Klima zu sorgen. Und irgendwie schien mir das auch selbstverständlich, dass sich jeder nach seinen Maßen einbringt, um an einem guten sozialen Miteinander zu arbeiten.

Und so ist es auch heute für mich nicht außergewöhnlich, dass ich aufgrund unterschiedlichster Umstände manche Zeit- und Leistungskapazität habe, um mich im Bürgerschaftlichen Engagement einzubringen. Ein Herzensanliegen liegt seit Jahren in der Selbsthilfetätigkeit – von der ich vor acht Jahren noch überhaupt nichts wusste. Denn zu solch einem Ehrenamt kommt man doch meist durch einschneidende Ereignisse, die bei mir spätestens 1998 begannen, als ich schwer psychisch erkrankt bin.

Am 31. Mai 1985 dachte daran noch niemand, wenngleich ich als – was man heute so gar nicht mehr denken mag – als überaus mageres Frühgeborenes unter Sorge meiner Eltern in Konstanz zur Welt kam. Im Ortsteil Litzelstetten aufgewachsen und zur Schule gegangen, wechselte ich mit noch wenigen Einschränkungen – von Asthma und kleineren Wehwehchen abgesehen – 1996 aufs Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Konstanz, an dem ich, wie schon gesagt, 2005 mein Abitur abgelegt habe.

Da war ich schon mitten in einer der schwierigsten Lebensphasen bisher: Rund eineinhalb Jahre nach ersten Symptomen begab ich mich 2000 in kinder- und jugendpsychotherapeutische Behandlung, in der rasch eine heftige Zwangserkrankung festgestellt wurde. In Folge von Zwangshandlungen und Zwangsgedanken veränderte sich mein Alltag zusehends, 2003 wurde zudem eine psychiatrische Begleitung unausweichlich.

Gleich nach meiner Schulzeit nahm ich einen mehrmonatigen stationären Aufenthalt in Anspruch, nachdem soziale und agoraphobische Ängste (Furcht vor vielen Menschen, Räumen und Plätzen etc.) sowie Depressionen hinzugekommen und sich mein sozialer Alltag



Fortsetzung: kommit hat viele Gesichter ...

stark verändert hatte – Rückzug, weniger Freunde und eine Vielzahl von Beeinträchtigungen machten ein normales Leben schwer. Das war auch der Grund dafür, dass ich als (noch) nicht ausbildungsfähig aus dem Krankenhaus entlassen wurde.

Der Traum von einem Theologie-Studium war erst einmal dahin – und auch der spätere Start an der Universität Konstanz im Fach Politik- und Verwaltungswissenschaften scheiterte aufgrund der großen Überforderung des studentischen Alltags. Die Alternative einer Ausbildung zerschlug sich nach hunderten Absagen aufgrund „Überqualifizierung“, sodass ich dankbar war über den Hinweis, den Weg eines Fernstudiums zu gehen. Mehrere Semester Politik und Verwaltung hatten mich allerdings nicht zu einem Abschluss überzeugt, sodass ich 2010 in den Studiengang „Bildungswissenschaften“ gewechselt bin. In Teilzeit studiere ich bis heute weiter – in Richtung eines Bachelor-Abschlusses.

Ganz erfüllt hat mich dieses Studium aber nicht, sodass ich nebenher weitere Qualifikationen angestrebt habe: Ein Fachhochschulzertifikat habe ich in Psychologischer Beratung und als Coach erworben, ebenso wie in Personal und Organisation. Zusätzlich habe ich mich in der Seelsorge sowie als Laienprediger (Prädikant) ausbilden lassen und mir für meine Beratung Schwerpunkte in Angst, Stress und Persönlichkeitsentwicklung sowie im sozialpädagogischen Bereich durch entsprechende Zeugnisse angeeignet. Mittlerweile wurde ich vom Berufsverband zertifiziert und bin in Teilzeit selbstständig tätig, neben der Beratung gerade auch im Bereich Nachhilfe und Lerntraining. Erst vor kurzem habe ich überdies eine kaufmännische Grundausbildung sowie einen Lehrgang englischer Fremdsprachenkorrespondenz hinter mich gebracht.

Schon als ich aus dem stationären Aufenthalt 2005 kam, hatte der Sozialdienst angeregt, ich sollte doch eine Selbsthilfegruppe aufsuchen. Zwangserkrankungen – damals noch deutlich unbekannter als heute – waren aber mit einer Gruppe im Landkreis Konstanz noch nicht vertreten, sodass mir die Selbsthilfekontaktstelle anbot, mir beim Aufbau einer solchen zu helfen. Seither hat sich die Gruppe mit vielen Schwankungen insgesamt gut entwickelt – und musste aufgrund der hohen Nachfrage 2011 zu ihrem fünfjährigen Bestehen in Angehörige und Betroffene geteilt werden. Mit meiner Sprecherratskollegin Kerstin Kuhny habe ich Ende 2009 die Selbsthilfegruppe LICHTSCHEIN zu Depressionen, Mobbing, BurnOut und psychosozialen Folgen aufgebaut und betreue diese bis heute „im Hintergrund“ mit. Ansprechpartner bin ich auch für die SHG zu Angst und Panik in Konstanz sowie vermittele an die Bewegungsgruppe für psychisch Kranke.

Dem Sprecherrat von KOMMIT gehöre ich seit 2006 an. Ich bin dort Schriftführer und darüber hinaus für die Bereiche der Fortbildung, der Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Betreuung der psychischen Selbsthilfegruppen im Landkreis verantwortlich. Darüber hinaus gehöre ich als KOMMIT-Delegierter der Lenkungsgruppe „Bürgerschaftliches Engagement“, der Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung, Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement“ (AGSE) sowie neuerdings der Kommunalen Gesundheitskonferenz im Landkreis an. Regional vertrete ich KOMMIT in der Runde der Sprecherräte aus vier Landkreisen. Je nach Bedarf bin ich Sozialdezernat des Landkreises Konstanz individuell ehrenamtlich einsetzbar, beispielsweise 2010/2011 vertretungsweise in der Selbsthilfekontaktstelle und in verschiedenen Bereichen des Bürgerschaftlichen Engagements und der Selbsthilfe vor Ort und überregional.



Fortsetzung: kommit hat viele Gesichter ...

Aufgrund der eigenen Erfahrungen ist mir zudem meine Aufgabe als Landesbeauftragter der „Deutschen Gesellschaft Zwangserkrankungen“ ein wichtiges Anliegen. Seit 2004 bin hier insbesondere auch immer wieder in der Medienarbeit aktiv. 2. Vorsitzender bin ich im Selbsthilfeverband bei Sozialen Ängsten (intakt e.V.), zudem Mitglied in der „Deutschen Gesellschaft Bipolare Störungen“ und ehrenamtlich aktiv in der „Deutschen DepressionsLiga“. Seit über einem Jahr wirke ich auch im Schulprojekt „Verrückt? Na und!“ auf regionaler Ebene im Landkreis mit.

Vor meiner Zeit in der Selbsthilfe war ich über Jahre in der Jugend- und Gemeindearbeit der Evangelischen Kirche auf Gemeinde- und Bezirksebene ehrenamtlich tätig, heute bin ich punktuell für die Evangelische Studierendengemeinde in Konstanz aktiv.



„Ich habe auch Zeit für Hobbys...“

Manch einer mag es nicht glauben, aber auch ich habe Zeit und Lust für Hobbys: Vom Lesen unterschiedlichster Fach- und Sachbücher über klassische und Popmusik und Kochen stand 18 Jahre lang mein Kater im Mittelpunkt meiner privaten Aufmerksamkeit. Entspannen kann ich mich durchaus auch beim Schreiben – bisher zwei Bücher und immer wieder Fach- und Sachartikel in verschiedensten Bereichen oder bei Wettbewerben. Aber auch da holt mich das Ehrenamt wieder ein: Protokollant in mehreren Vereinen, Arbeitskreisen und Initiativen gehören ebenso wie meine Arbeit im örtlichen Jugendausschuss und meiner redaktionellen Tätigkeiten für die hiesige Ortsverwaltung zum

Leben neben der Selbsthilfe. Ein soziale Gerechtigkeit im Zentrum sehender Mensch kommt aber auch über die Mitgliedschaft in Umwelt-, Bürger- und Menschenrechts- oder Fördervereinen nicht herum. Politisch bin ich seit längerem engagiert, gerade aber seit der vergangenen Kommunalwahl. Und zeitweilig bin ich darüber hinaus auch Dozent an der hiesigen Volkshochschule.

Vor über drei Jahren erteilte mich die Diagnose einer wohl genetisch bedingten, scheinbar chronisch und nicht heilbar verlaufenden muskulären Erkrankung, die mir besonders seit letztem Jahr neben zunehmenden Schmerzen und Rückgang der Muskulatur auch immer mehr Bewegungseinschränkung bringt. Gleichzeitig kam kurze Zeit später auch die Feststellung einer voranschreitenden Augenerkrankung hinzu, was mir immer häufiger abverlangt, Grenzen zu setzen, aber auch neue Selbsthilfefelder zu erkunden.

Trotz der eigenen Probleme bleibt für mich das Engagement, gerade im sozialen Bereich, ein Sinn und Lebensmittelpunkt: Nicht nur unser Ministerpräsident empfindet, dass das Ehrenamt zum tragenden Zusammenhalt für unsere Gesellschaft geworden ist. Wer etwas verändern will, muss im Kleinen anfangen. Der Dank derer, denen man beistehen kann, ist größer als die Anerkennung und Würdigung, die von hohen Repräsentanten kommt – und beides ist doch Bestätigung dafür, dass Bürgerengagement gebraucht wird.



Blutspende- und Typisierungsaktion an der Droste-Hülshoff-Schule in Friedrichshafen

Am 6. Dezember 2011 führten wir, die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums biotechnologischer Richtung an unserer Schule, der Droste-Hülshoff-Schule eine Blutspende- und Typisierungsaktion durch, zu der wir zusätzlich die Schüler und Lehrer über das Thema Organspende aufklärten. Dank freundlichster Unterstützung durch Herrn Hans-Dieter Schmiedel und seiner Frau Mignon gelang es uns den Schülern und Lehrern Antworten auf für sie noch ungeklärte Fragen zur lebensrettenden Organspende zu geben und gleichzeitig das Interesse an einem Organspendeausweis zu wecken.

Im Laufe des Tages stellten wir fest, dass doch eine große Mehrheit der Organspende positiv gegenüber steht. Rund 180 Informationsbroschüren inklusive Organspendeausweis konnten wir an diesem Tag verteilen. Leider mussten wir ab und an auch feststellen, dass besonders die Schüler nicht ausreichend genug über die Ernsthaftigkeit und Seriosität der Organspende aufgeklärt sind, denn sie glaubten, dass der Besitz eines Ausweises zu einem „schnelleren Tod“ führen würde. Deshalb ist es von großer Bedeutung an der Aufklärung dranzubleiben, also möglichst viel Klarheit über die lebensrettende Maßnahme zu schaffen und vor allem junge Menschen mit einzubeziehen.

Insgesamt ließen sich an diesem Tag 60 SchülerInnen und LehrerInnen typisieren. Mit der Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes zählten wir am Ende des Tages rund 160 Blutspenderinnen und -spender und konnten somit unser Projekt als äußerst gelungen und zufriedenstellend beenden.

Im Namen der Klasse BTG12 möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei Ihnen, Mignon und Hans-Dieter Schmiedel bedanken, die den weiten Weg nach Friedrichshafen auf sich genommen haben, um uns in unserem Projekt zu unterstützen.

Simone Kulke & Oliver Veser

Von: Hans-Dieter Schmiedel, Gruppenleiter Konstanz





Ehrung für Dennis Riehle

Stadt Konstanz würdigt bürgerschaftliches Engagement

Anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes hat die Stadt Konstanz Mitbürgerinnen und Mitbürger ausgezeichnet, die sich für das Gemeinwohl einbringen. In einer festlichen Veranstaltung am 07. Dezember 2012 im Ratssaal des Konstanzer Rathauses überreichte Oberbürgermeister Horst Frank Urkunden an Personen, die repräsentativ für insgesamt neun Initiativen und Organisationen ausgewählt wurden.

Unter anderem erhielt auch Dennis Riehle eine Bestätigung für sein ehrenamtliches Wirken. Er ist nicht nur in der Stadt Konstanz, sondern auch im Landkreis tätig, unter anderem im Bürgerschaftlichen Engagement und im Selbsthilfenetzwerk KOMMIT, dort als Sprecherrat und Selbsthilfegruppenleiter.

Riehle wurde für seine „bürgerschaftliche Mitarbeit, eigenständige Hilfe, Gemeinschaftssinn und Solidarität“ ausgezeichnet, die als „bedeutende sozial-integrative Faktoren und unverzichtbare Elemente einer humanen Gesellschaft in einer lebendigen Demokratie“ in Form des „vorbildlichen ehrenamtlichen Engagements“ den „Dank und die Anerkennung“ zum Tragen kommen.

Dennis Riehle durfte neben den anderen Geehrten einen Abend genießen, der durch eine beeindruckende Vorführung des „Tango Club Konstanz“ und einen inhaltsreichen Vortrag des Jugendreferenten im katholischen Dekanat Hegau umrahmt wurde. Im anschließenden Empfang hatten die Gewürdigten die Möglichkeit, untereinander ins Gespräch zu kommen.

Von: Dennis Riehle



links: Konstanzer Oberbürgermeister
Horst Frank



Schlaganfall-Selbsthilfegruppen Kreis Konstanz e.V.

Eine Zusammenfassung von Margarete Strübig

Unser Jahr 2011 war ein in jeder Hinsicht erfolgreiches Jahr. Zum Jahresanfang habe ich die Leitung der Selbsthilfegruppe Konstanz übernommen. Es ist vielleicht nicht ganz einfach, eine Gruppe, die mehr als ein Jahrzehnt besteht, einfach so in neue Hände zu übergeben. Gutes soll und muss bewahrt werden und mit Neuem muss es weitergehen.

Am 19. Januar habe ich eine Selbsthilfegruppe in Radolfzell gegründet, da ich einige Betroffene kannte und wusste, die kommen und können nie nach Konstanz zu einem Treffen. Wir hatten auf Anhieb 40 Besucher/Interessenten, ein großer Teil ist als Mitglied geblieben, neue kamen hinzu und die Gruppe zählt inzwischen 43 Mitglieder/Betroffene zuzüglich Angehörige.

Der 10. Mai ist jeweils der bundesweite „Tag gegen den Schlaganfall“ und das habe ich genutzt, um in Singen eine neue Selbsthilfegruppe zu gründen. Sie dümpelt noch etwas, aber im Lauf des Jahres wird auch sie noch „aufgepeppt“.

Und was haben wir alles gemacht? Weitergeführt in Konstanz und neu eingeführt in Radolfzell und Singen haben wir unsere wöchentlichen Treffen der Bewegungsgruppen. Die Teilnehmer verzichten ungern auf diese Termine, denn viele Betroffene bekommen nach einiger Zeit keine Physiotherapien mehr. Zum Teil argumentieren die Ärzte, „es hilft sowieso nicht“ oder sie verweisen auf die Krankenkassen. Diese Lücke füllen wir mit unserem wöchentlichen Training erfolgreich und es ist bedauerlich, dass sich die Ärzte und Kassen nicht vom Gegenteil überzeugen lassen. Die Mitglieder leisten einen kleinen Eigenanteil, unsere Monique finanzieren wir eben aus den Spenden. Da sind sie wirklich sinnvoll eingesetzt.

Da es für Zuschüsse und Spenden inzwischen erhebliche gesetzliche Einschränkungen und Vorschriften gibt, haben wir im April für die Selbsthilfegruppen einen gemeinnützigen Verein gegründet. Die Entscheidung war richtig, wie sich bei der „Geldbeschaffung“ zum Jahresende gezeigt hat. Die Betroffenen/Patienten sind Mitglieder und wir haben einen ordentlichen Vorstand. Ganz glücklich bin ich über meine Stellvertreterin Petra Tögel, eine ehemalige Altenpflegerin. Wie immer im Leben, „gemeinsam sind wir stark“.

Für unsere monatlichen Gruppentreffen hatten wir Referenten mit Themen wie z.B. Vorsorgevollmacht und alle waren erstaunt, dass ohne entsprechende Vorsorge ein Ehepartner nicht automatisch die Betreuung und Entscheidungen über seinen Angehörigen bekommt. Oder über Angebote für Hilfen, wer ist wann und wofür der richtige Ansprechpartner, wie gehe ich mit einem Ablehnungsbescheid um, Widerspruch usw. Wer sowieso schon aufgrund der gesundheitlichen Einschränkungen sehr angeschlagen ist, hat oft keine Kraft mehr zu Auseinandersetzungen mit amtlichen Stellen. Aber auch dafür gibt es Unterstützung und die Selbsthilfegruppe vermittelt die Kontakte.

„Nach dem Schlaganfall und nach der Reha – wie ist oder wird unser tägliches Miteinander zu Hause“, bei diesem Thema hatten wir „ein volles Haus“ und das heißt, es ist ein Thema.

Aber wichtig ist uns als Vorstand der SHG das Miteinander, der sog. gesellschaftliche Anteil. Die Konstanzer Gruppe hat sich im Sommer mit den Radolfzellern in Radolfzell getroffen, das alte Stadtmuseum wurde besucht, ein Mitglied machte eine kleine Stadtführung und nach der



Fortsetzung: Schlaganfall-Selbsthilfegruppen Kreis Konstanz e.V.

Kaffeepause führte der Weg zum Bahnhof durch den Stadtgarten, nach Ludwig Finckh der schönste Wartesaal Deutschlands. Der für den Herbst geplante Mettnau-Besuch fiel kurzfristig wegen Regen aus, wird aber garantiert nachgeholt. Etwas verregnet war auch der Besuch auf der Mainau – aber schön war es doch. Der Höhepunkt war sicherlich der Ausflug mit einem rollstuhlgängigen Bus nach Rorschach. Fast jeder hat im Fernsehen schon mal die Hundertwasser-Markthalle in Altenerhein gesehen, aber der Besuch dort und der Empfang waren fantastisch. Die Ausstellung der Sandskulpturen am malerischen Rorschacher Seeufer haben wir ebenfalls bestaunt. Es war ein heißer und schöner Tag, der Bus klimatisiert, der Fahrer „zum Knutschen“ – ich denke, das Erlebnis wird in bester Erinnerung bleiben.

Das Jahr wurde beendet mit einer stimmungsvollen Adventsfeier in der „Zirbelstube“ im Landratsamt Konstanz. Die einzelnen Bewegungsgruppen brachten ein paar Einlagen und es zeigte sich, wir haben nicht nur eine Bewegungsgruppe, auch Theater können sie spielen. Solche Fähigkeiten gedeihen nur in einem guten Miteinander, die Betroffenen fühlen sich wohl in ihren Gruppen und unser Bestreben ist, der Einsamkeit und der Langeweile, der Unzufriedenheit und dem Gefühl des Nichtverstandenwerdens zu entgehen. Aber – mitmachen muss jeder selbst.

So nebenbei war ich noch beim Gefäßtag des HB-Klinikums Singen zur Podiumsdiskussion eingeladen. Und bei der DAK-Veranstaltung im Milchwerk Radolfzell „Mit einem Schlag ist alles anders - Dialog rund um das Thema Schlaganfall“ hatte ich die Möglichkeit, über den Sinn und die Wichtigkeit von Selbsthilfegruppen vor großem Publikum auf der Bühne zu referieren.

Es war ein ereignisreiches Jahr und ich freue mich auf unsere Mitglieder und auf das, was in 2012 so alles auf uns zukommt.

Von: Margarete Strübig, Vorsitzende der Schlaganfall-Selbsthilfegruppen Kreis Konstanz e.V. SHG Konstanz, Radolfzell, Singen



Eindrücke vom Neujahrsempfang der Landesregierung

Würdigung auch für Ehrenamtliche aus der Region Konstanz

Die baden-württembergische Landesregierung aus SPD und „Grünen“ hat am 14. Januar 2012 rund 800 ausgewählte Gäste zu ihrem Neujahrsempfang ins Neue Schloss nach Stuttgart geladen. Besonderes Augenmerk legte das Kabinett des Ministerpräsidenten dabei auf die Würdigung von Ehrenamtlichen. Auch aus der Region Konstanz hatte das Staatsministerium Menschen bestimmt, die sich seit Jahren im Bürgerschaftlichen Engagement verdient gemacht hatten.

Und so nahmen beispielsweise Dennis Riehle und Ella von Briel, die sich beide im Sprecherrat und im Selbsthilfenetzwerk KOMMIT des Landkreises einbringen, die Einladung gerne an, um im Jubiläumsjahr – 60 Jahre Baden-Württemberg – die Feierlichkeiten rund um den Marmorsaal zu besuchen. Neben zahlreichen Darbietungen von Künstlergruppen stand die Neujahrsansprache von Winfried Kretschmann im Mittelpunkt. Umringt von seinen Ministern bezeichnete er die Ehrenamtlichen im Land als „Kitt der Gesellschaft“. Sie trügen dazu bei, dass Zusammenhalt gelebt werde. Neben den Engagierten aus dem sozialen Bereich waren vor allem kirchliche Würdenträger der Diözesen und Landeskirchen, Wirtschaftsvertreter, Funktionäre aus Verbänden und Politiker anwesend.



Die Ehrenamtlichen kamen insbesondere aus dem sozialen Engagement. Kretschmann erwähnte in seinen Worten ausdrücklich die Selbsthilfearbeit als tragendes Element. Baden-Württemberg sei nicht nur führend, was das Bürgerschaftliche Engagieren in der Bundesrepublik angehe; auch die Bereitschaft, dadurch Solidarität zu zeigen und die Gesellschaft durch das zu ergänzen, was Politik und Verwaltung nicht leisten und beschließen könnten, wären kennzeichnend für die ehrenamtliche Landschaft Baden-Württembergs. Die Gelegenheit des Neujahrsempfanges solle den Engagierten die Möglichkeit eröffnen, direkt mit den Ministern und politischen Verantwortlichen des Landes über ihre Anliegen und Fragen ins Gespräch zu kommen. Kretschmann lud ein, die Jubiläumsfeier als Beginn des Bürgerdialoges zu betrachten, mit dem die Chance geschaffen werde, ehrenamtliches Engagement als Teil der Zivilgesellschaft durch Respekt, Anerkennung und Anhörung zu würdigen und ihm



entsprechend Raum zur Entfaltung und die größtmögliche Unterstützung zu bieten. Kretschmann dankte allen, die den persönlichen Einladungen gefolgt seien, und freute sich über den Austausch. Er wünschte abschließend den Anwesenden samt Angehörigen ein gesegnetes, erfolgreiches und gesundes Neues Jahr.

Ein weiterer Höhepunkt war nach Kaffee-, Sekt- und „Finger-Food“-Empfang der Anschnitt der



Fortsetzung: Eindrücke vom Neujahrsempfang der Landesregierung

„Baden-Württemberg“-Torte durch den Ministerpräsidenten: Eine große, mit einem Marzipan-Bild des Landes überzogene Schwarzwälder-Kirsch-Torte, von der auch die Abordnung aus der Region Konstanz das passende Stück mit der Stadt „Singen“ eingezeichnet von der Gattin des Ministerpräsidenten überreicht bekam. Mit ihr fanden anschließend auch erste kurze Gespräche statt.

Im weiteren Verlauf besuchten auch Innenminister Gall, Verkehrsminister Hermann, Sozialministerin Altpeter sowie der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Wirtschaft und Finanzen, Schmid, zu einem kurzen Meinungs austausch die Ehrenamtlichen aus Konstanz im runden Saal des Neuen Schlosses Stuttgart.



Ein längeres Gespräch ergab sich auch mit einer Vertreterin der Stabsstelle für Bürgerengagement des Sozialministeriums, die sich ausführlich über die Selbsthilfeaktivitäten vor Ort unterrichten ließ. Abschließend machte sich auch Ministerpräsident Kretschmann auf den Weg zu den Engagierten. In einem kleinen Plausch mit Dennis Riehle und Ella von Briel dankte er persönlich für das außerordentliche, vorbildliche und

langjährige Engagement und wünschte beiden ein gesundes Jahr 2012, das weiterhin von Erfolg für ihr Ehrenamt geprägt sein möge. Kurz vor der Rückfahrt nach Konstanz übergaben sie Kretschmann noch eine selbstgestaltete Mappe über das „Ehrenamt“, die der Ministerpräsident noch vor Ort interessiert einsah. Eine seiner Referentinnen sicherte beiden auch einen Termin bei der neuen Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerengagement zu, die Kretschmann als „ehrenamtliche Ministerin“ berufen hat. Anwesend war gleichzeitig auch das Suchtpräventionsprojekt „b.free“ des Landkreises Konstanz und der „Rotary“-Clubs mit ihren Vertretern Johannes Fuchs und Manfred Sailer.

Von: Dennis Riehle



KOMMIT entsendet ständiges Mitglied in die Kommunale Gesundheitskonferenz

Dennis Riehle agiert als Selbsthilfevertreter

Die Kommunale Gesundheitskonferenz im Landkreis Konstanz hat sich am 25. Januar 2012 konstituiert. Ihr gehören zum momentanen Zeitpunkt 19 ständige Mitglieder an, darunter auch ein Vertreter des Selbsthilfenetzwerkes KOMMIT. Der Sprecherrat Dennis Riehle wird fortan im Namen der Selbsthilfe des Landkreises in einem Gremium mitsprechen, das sich um kommunale gesundheitspolitische Fragen kümmert.

Es ist beauftragt, Themen zu finden, die im Landkreis Konstanz nachweisbar Probleme bereiten und durch Unterstützungsmaßnahmen messbar verbessert werden können. Es geht dabei um Belange aus dem Gesundheitsbereich jeglicher Art, in die von politischer Seite eingewirkt werden kann. Die Konferenz selbst kann keine eigenen politischen Entscheidungen treffen, jedoch Vorlagen zur Umsetzung im Kreistag erarbeiten.

Die Kommunale Gesundheitskonferenz ist ein Bindeglied zwischen den städtischen Arbeitsgruppen zum Thema Gesundheitsförderung und den entsprechenden Zusammenkünften auf Landesebene. Von dort kamen auch die Impulse, in jedem Landkreis eine solche Konferenz zu etablieren, in der unter anderem Repräsentanten der Wohlfahrtsverbände, von Bildungseinrichtungen, der Krankenhäuser und niedergelassenen Ärzte, der Krankenkassen, der Selbsthilfe und der Wirtschaftsverbände mitreden.

Zu den 19 ständigen Mitgliedern, die stimmberechtigt sind, kommen im Landkreis Konstanz noch beratende Mitglieder, unter anderem aus den Fachbereichen und Stabsstellen im Landratsamt, hinzu. Zudem kann die Konferenz jederzeit weitere beratende Experten hinzuziehen – gerade, wenn es um die Hilfestellung für die Arbeitsgruppen geht. Diese werden zwischen den Treffen der gesamten Konferenz zu den jeweiligen Themen nach belastbaren Datengrundlagen und möglichen Lösungsvorschlägen suchen, die dann im Plenum zur Diskussion stehen.

Den Vorsitz der Kommunalen Gesundheitskonferenz im Landkreis Konstanz hat Landrat Frank Hämmerle. Er wurde von den Mitgliedern bestätigt. Sein Stellvertreter wurde der Kreistagsdelegierte und ehemalige Landtagsabgeordnete Andreas Hoffmann. Projektverantwortlicher der Gesundheitskonferenz hier vor Ort ist der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Lenz. Ihm steht eine Lenkungsgruppe bei, in der auch Versorgungsamtsleiterin Dr. Huber sowie Johannes Fuchs von der Stabsstelle Gesundheitsförderung, Suchtprävention und Selbsthilfe und Sozialdezernent Goßner mitwirken. Die Geschäftsstelle wird die Kontaktstelle am Landratsamt sein.

In der konstituierenden Sitzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz waren unter anderem auch der Präsident der HTWG Konstanz, Dr. Handel, der Kanzler der Universität Konstanz, Apitz, die stellvertretende Vorsitzende der VHS Konstanz-Singen, Dr. Jacobs-Krahen, der Vorsitzende der Kreisärzteschaft, Dr. Kurt Amann, der Vorsitzende des Kreissenioresrates, Ernst Günter Hahn, sowie Uwe Daltoe, Geschäftsführer der AOK Konstanz, anwesend.

Die Konferenz beschloss, sich in ersten Arbeitsgruppen unter anderem mit der Themenfindung zu beschäftigen. Vorschläge sind das „Betriebliche Gesundheitsmanagement“, „Brustkrebs und



Fortsetzung: KOMMIT entsendet ständiges Mitglied in die Kommunale Gesundheitskonferenz

Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Frauen“, „Demenz“ sowie die „Ärztliche Versorgung im Landkreis Konstanz“.

Dennis Riehle stellt als Vertreter der Selbsthilfe fest: „Die Gesundheitskonferenz bietet die einmalige Möglichkeit, durch Experten und Bürgervertreter die Probleme im kommunalen gesundheitspolitischen Bereich direkt in einem Gremium zur Sprache zu bringen, das sich hintergründig und vertiefend damit auseinandersetzen und den entscheidenden Räten, wie dem Kreistag, explizite Änderungs- und Unterstützungsmaßnahmen zum Beschluss vorschlägt. Mit der Vertreterauswahl hat die Gesundheitskonferenz ein Abbild von wesentlichen Gesellschaftsgruppen, die mit dem Thema ‚Gesundheit‘ eng vernetzt sind: Repräsentanten von Betroffenen und Patienten, Ärzten und medizinischen Einrichtungen, sozialen und fürsorgenden Verbänden, der Wirtschaft und Bild sowie der Versicherer. Als Selbsthilfevertreter werde ich versuchen, vor allem die Probleme zu benennen, die wir aus unserer täglichen Arbeit an der Basis von den Menschen direkt erfahren“.

Von: Dennis Riehle



Sauerstoffliga präsentiert sich auf dem Konstanzer „Palliativtag“

Am 20. Februar 2012 waren wir als Selbsthilfegruppe für Sauerstoff-Langzeit-Therapie Konstanz mit einem Stand der „Sauerstoffliga“ im Quartierszentrum Konstanz vertreten. Dort fand der erste Konstanzer Palliativtag mit Bürgerdialog statt. Die Palliativpflegestation wurde zum 1. Januar 2012 eröffnet. Im vollen Betrieb werden hier 12 Betten zur Verfügung stehen.

Wir haben dies zum Anlass genommen, uns als Selbsthilfegruppe zu präsentieren. Nachdem unser Oberbürgermeister den Palliativtag eröffnete, konnten wir uns über mangelnde Aufmerksamkeit der Besucher, sowie interessierte Fachärzte nicht beklagen. Rege Diskussionen fanden nicht nur mit Besucher, sondern auch mit Ärzten statt. Es war eine gute Gelegenheit, auf die Gründung, auf unserer Selbsthilfegruppe Langzeit-Sauerstoff-Therapie am 29. Februar aufmerksam zu machen. Auch wenn von den Besuchern niemand selbst betroffen war, so kannten sie doch einige, die eine Sauerstoff-Therapie benötigen. Es wurden Prospekte, Infos und Einladungen verteilt.

Wir sind sicher, dass wir einige Besucher und Ärzte zu unserer Gründung im Februar begrüßen dürfen. Wir hatten auch das Vergnügen, verhältnismäßig viele Schweizer Besucher kennenzulernen. Die erste Vorsitzende von der Lungenliga Thurgau, Frau Züger, wird unsere Einladung zur Eröffnung mit Freude annehmen.

Dieser Tag war für uns eine Bereicherung und wir freuen uns auf den 29. Februar, den Tag der Eröffnung.

Von: Hans-Dieter Schmiedel, Gruppenleiter Konstanz





Viel Zuspruch für neue Sauerstoff-Langzeittherapie-Gruppe

Eindrücke von der Gründungsveranstaltung

Großen Zulauf durfte Hans Dieter Schmiedel zur Gründung der neuen Selbsthilfegruppe für Sauerstoff-Langzeit-Therapie im Landkreis Konstanz verzeichnen, die am 29. Februar 2012 in den "InterRegio-Stuben" im Konstanzer Bahnhof stattfand.

Rund 20 Gäste lauschten unter anderem einem Vortrag von Lungenfacharzt Dr. Dietmar Kasper, der über Lungenerkrankungen und die Voraussetzungen für eine Sauerstoff-Therapie referierte.

Gruppenleiter Schmiedel zeigte sich sichtlich beeindruckt von dem Zuspruch am ersten Tag der Gruppe. "Mit solch einem Interesse hätte ich nicht gerechnet", sagte er. Immerhin waren neben Betroffenen auch Angehörige und Fachpersonen erschienen, um Unterstützung für die Gruppe zu bekunden.

Gruppen zur Sauerstofftherapie finden sich oft weit voneinander entfernt. Davon konnte der Reha-Klinik - Referent des deutschen Dachverbandes der Selbsthilfegruppe zu Sauerstoff-Langzeit-Therapie, LOT e.V., berichten. Der für die Gruppe im Schwarzwald zuständige Leiter Ralf Krieger, der gleichzeitig stellvertretend für den LOT-Vorstand anwesend war, freute sich deshalb besonders über den Zuwachs in der SHG-Landschaft. Auch die Konstanzer Gruppe wird der LOT e.V. angehören.

Daneben berichtete die Atemtherapeutin Bettina Waltner über Möglichkeiten physiotherapeutischer Begleitung bei Lungenerkrankungen - und auch aus der Schweiz gab es Besuch: Die 1. Vorsitzende der Thurgauischen Lungenliga, Beatrice Züger, bot Kooperation an.

Für das Selbsthilfenetzwerk KOMMIT überbrachte Sprecherrat Dennis Riehle Grüße und eröffnete die Möglichkeit nach Unterstützung für die SHG, die er auch gleichzeitig in KOMMIT aufnahm. Für die Selbsthilfekontaktstelle des Landratsamtes überbrachte Annemarie Korherr Glückwünsche zur Gruppenneugründung.

Ziel der Gruppe sei es, so Schmiedel, neben dem inhaltlichen und fachlichen Erfahrungsaustausch auch soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Angedacht sind deshalb beispielsweise auch gemeinsame Ausflüge wie eine Bodensee-Schiffahrt, die mit der Gruppe aus dem Schwarzwald durchgeführt werden könnte.

Neue Mitglieder sind willkommen! Die Gruppe trifft sich fortan immer am letzten Mittwoch im Monat um 14 Uhr in den "InterRegio-Stuben" im Bahnhof Konstanz. Information und Kontakt über Gruppenleiter Hans Dieter Schmiedel, konstanz@sauerstoffliga.de, Tel.: 07531 / 8043877.

Von: Dennis Riehle



Selbsthilfe-Anlaufstelle bei Bi- und Homosexualität

Nachdem die schwul-lesbische Jugendgruppe nicht mehr existiert, hat der CSD Konstanz/Kreuzlingen e.V. ("Christopher Street Day") die Funktion des Ansprechpartners bei Fragen zu Homosexualität, Bisexualität und "Coming-Out" übernommen.

Der Vorsitzende, Stefan Baier, ist bei Problemen und Schwierigkeiten nicht nur für Jugendliche da. Unterstützung gibt es gerade bei Unsicherheiten im Alltag, im sozialen Umfeld oder beim Umgang mit der eigenen Homo-/Bisexualität. Gleichzeitig bietet der CSD e.V. auch eine Plattform, um Kontakte zu knüpfen.

Der CSD e.V. ist damit Selbsthilfe-Anlaufstelle und Teil des Netzwerkes KOMMIT und kann erreicht werden über: Tel.: 0173/3257939, Mail: stefanbaier@gmx.de, www.csd-konstanz.de.

Von: Dennis Riehle



Selbsthilfegruppen gratulieren der neuen „Außenstelle“ des ZfP Reichenau

In einem Schreiben an den Leiter des neuen psychiatrischen Versorgungszentrums schrieb Dennis Riehle, Sprecherrat und Selbsthilfegruppenleiter von KOMMIT, Netzwerk Selbsthilfe im Landkreis Konstanz, folgende Grüße (auszugsweise):

„Sehr geehrter Herr Lotz,

die Selbsthilfegruppen zu Zwängen, Ängsten und Panik, Depressionen, Mobbing und BurnOut gratulieren Ihnen ganz herzlich zur Eröffnung der neuen Außenstelle des Zentrums für Psychiatrie Reichenau in Form eines Psychiatrie-Zentrums in Waldshut-Tiengen.

Mit diesem Schritt wird die wohnortnahe psychiatrische Versorgung im Südwesten weiter verbessert. Davon profitieren insbesondere die Betroffenen, die in unmittelbarer Umgebung eine Anlaufstelle finden, um sich akut psychiatrisch behandeln zu lassen.

Wir begrüßen die Vernetzung, die Sie geplant haben und die von der Webseite hervorgeht. Wir sind sicher, dass wir auch als Selbsthilfegruppen im Landkreis Konstanz, die wir immer wieder Teilnehmer aus den benachbarten Landkreisen (gerade auch aus der Waldshut-Tiengen-Region) willkommen heißen, einen Gewinn haben werden, wenn wir künftig direkt an Sie als psychiatrische Einrichtung vor Ort verweisen können.

Gleichzeitig stehen natürlich auch wir Ihnen als Kooperationspartner mit unseren Möglichkeiten als Selbsthilfegruppen ergänzend zur Seite und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen!

[...] Alle Selbsthilfegruppen im hiesigen Landkreis finden Sie auf www.selbsthilfe-kommit.de.
[...]

Herzliche Grüße,

Ihr

Dennis Riehle
Selbsthilfegruppenleiter



Selbsthilfevertreter bei Ausbildung der „ehrenamtlichen Pflegelotsen“

Bei der Ausbildung der „ehrenamtlichen Pflegelotsen“ im Landkreis Konstanz hat Sprecherratsmitglied Dennis Riehle den Selbsthilfegewegweiser vorgestellt. KOMMIT ist einer der Kooperationspartner des Projektes, das von der Fach- und Projektstelle für Bürgerschaftliches Engagement am Landratsamt initiiert wurde. Über 20 Bereitwillige haben sich zur ersten Schulung bereitgestellt, um künftig unentgeltlich zu Pflegebedürftigen und deren Angehörigen zu gehen, um sie zu beraten, für Gespräche da zu sein, für Spaziergänge oder Spiele und um Mut zuzusprechen.

Die „Pflegelotsen“ sind dem Pflegestützpunkt des Landkreises Konstanz angeschlossen und werden von dort aus delegiert. Sie unterstützen die hauptamtlichen Mitarbeiter darin, zu Pflegenden und deren Umfeld in unterschiedlichen Fragen zum „Dschungel“ der Pflegelandschaft Auskünfte zu geben und sie begleiten. Hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten können von den Pflegelotsen nicht verrichtet werden, sie beschränken sich vorwiegend auf den Besuch, den Beistand und die Vermittlung.

Innerhalb der Ausbildung werden die angehenden Pflegelotsen – Bürger aus unterschiedlichsten Gesellschaftsgruppen, Tätigkeitsfeldern und Motivationen – über verschiedenste Themen unterrichtet: So erhalten Sie eine Einführung in die Kompliziertheit der Pflegeversicherung, der Pflege- und Sozialleistungen, einen Überblick über die ambulanten und stationären Angebote im Landkreis, Krankheiten im Alter, die Hospizbewegung und werden schlussendlich in praktischen Arbeitsgruppen für ihre spätere Arbeit vorbereitet.

Aus dem Sprecherrat lassen sich Ella von Briel, Silvia Metzinger und Kerstin Kuhny zu Pflegelotsen ausbilden. Die Dokumentation der Schulung verfasst Sprecherratsmitglied Dennis Riehle, der den Ehrenamtlichen anhand der Vielzahl der Selbsthilfegruppen im Bereich Demenz, pflegende Angehörige oder sonstigen Erkrankungen beim Älterwerden deutlich machte, dass Pflegelotsen in ihrem späteren Einsatz wichtige Mittler sein können. „In unserem Wegweiser finden Sie die komplette Übersicht der Gruppen im Landkreis, ergänzt durch das Online-Angebot von www.selbsthilfe-kommit.de, auf die Sie bei Ihren Besuchen bei den älteren Menschen und deren Angehörigen aufmerksam machen können. Weisen Sie immer wieder gern darauf hin, dass Selbsthilfegruppen ein Ort sind, an dem Erfahrungsaustausch unter Gleichbetroffenen in unterschiedlichsten Lebenslagen in einem geschützten Rahmen möglich ist und wie jeder Teilnehmer von der Alltagsbewältigung der anderen Anwesenden lernen kann. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Pflegelotsen im Landkreis Konstanz!“, so Dennis Riehle in der Schulung.

Von: Dennis Riehle



Offener Brief

Unterstützung zum Vorstoß für eine BE-Koordinationsstelle bei der Stadt Konstanz

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Mitglieder des Gemeinderates,

die „Tatenbörse“ als Anlaufstelle für Bürgerschaftliches Engagement (BE) hat einen neuen Anlauf genommen, die Einrichtung einer BE-Koordinationsstelle bei der Stadtverwaltung Konstanz voranzubringen. Mehrere Male sind die Vorstöße bereits gescheitert, dem Trend aus anderen Städten in Deutschland zu folgen, die bereits solche zentrale Koordinierungspunkte geschaffen haben, um den Ehrenamtlichen vor Ort die Gelegenheit für eine direkte Schnittstelle zwischen Verwaltung, Ämtern, Hauptamtlichen, Wirtschaft etc. und den bürgerschaftlich Engagierten anzubieten.

Erst kürzlich ist die Stadt Friedrichshafen nachgezogen und hat eine Stabsstelle eingerichtet, die direkt dem Oberbürgermeister untersteht. Sie kümmert sich um die Vernetzung von bürgerschaftlichen Initiativen, schafft Kontakte, hilft bei Organisation und Bürokratie, informiert und gibt Aktuelles aus regionalen und überregionalen Gremien weiter, plant gemeinsam mit den Ehrenamtlichen und ist Bindeglied, das den Engagierten auf Augenhöhe begegnet und von hauptamtlicher Seite versucht, durch konkrete Hilfestellung und Unterstützung die Rahmenbedingungen für BE festzulegen, Zugänge zu erleichtern und Hürden abzubauen, damit Ehrenamtlichen in ihrem Tun möglichst wenig Steine in den Weg gelegt werden, die von der eigentlichen Arbeit abhalten.

Der relativ geringe finanzielle, personelle und sachliche Aufwand, der mit der Einrichtung einer BE-Koordinierungsstelle verbunden ist, ist eine lohnende und vor allem dauerhafte Investition. Die Bedeutung des Ehrenamtes wird in Zukunft in seiner Wichtigkeit noch zunehmen. Wir erleben immer häufiger, wie die öffentliche Hand aus unterschiedlichsten Gründen nicht (mehr) in der Lage, nicht autorisiert oder nicht zuständig ist, bestimmte Aufgaben zu übernehmen, die aber für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft von ungeheurer Relevanz sind.

Die Stadt Konstanz bemüht sich derzeit mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, Ehrenamtlichen Würdigung, Anerkennung und Hilfestellung zukommen zu lassen. Ich erinnere mich gern daran, wie auch 2011 wieder ein Abend für Engagierte gestaltet wurde, an dem diese mit einer Urkunde und einem Buchgeschenk durch den Oberbürgermeister für langjähriges und herausragendes Ehrenamt ausgezeichnet wurden. Auch ich habe mich als einer, der diese Ehrung erfahren hat, bestätigt gefühlt und gefreut, dass mein Engagement wahrgenommen wird. Ebenso sind es die Ehrenamtlichen selbst in der „Tatenbörse“, die für ihre Kollegen zur Vermittlung und Unterstützung da sind, aber auf allgemein schwierige Strukturen zurückgreifen müssen. Abgesehen von einer mageren räumlichen Ausstattung scheint auch für die „Tatenbörse“ der Zugang zu verantwortlichen und koordinierenden Stellen innerhalb der Stadtverwaltung schwierig.

Der Ministerpräsident des Landes hat auf seinem Neujahrsempfang 2012 das Bürgerschaftliche Engagement als „Kitt“ für das gesellschaftliche Miteinander bezeichnet. Im Gespräch mit mir lobte er und betonte die Essenz des BE ausdrücklich. Ob im sozialen, Umwelt-Naturschutzbereich, in der Kultur oder im Sport, in der Politik oder den Kirchen – ohne



Fortsetzung: Unterstützung zum Vorstoß für eine BE-Koordinationsstelle bei der Stadt Konstanz

Ehrenamt sähe unser Land bedeutend ärmer aus. Nicht nur, weil Baden-Württemberg Vorreiter in Sachen BE ist, gilt die besondere Verantwortung der öffentlichen Seite gegenüber den Ehrenamtlichen, ihnen ein Klima zu schaffen, das zu freiwilligem Dienst motiviert und anregt. Viele Vereine müssen schon heute auf eine höchst umstrittene Monetarisierung des Ehrenamtes zurückgreifen, um wieder Bereitwillige zu gewinnen. Diese Entwicklung ist schädlich für den Wert des BE, der wohl unzweifelhaft hoch und nicht bezahlbar ist.

Deshalb ist es notwendig, dem BE und den Ehrenamtlichen konkret Erleichterung für ihr alltägliches Schaffen zu bieten. Dadurch bekommen die Engagierten das Gefühl, dass ihr Wirken geschätzt wird. Das neue Landeskabinett verfügt über eine Staatsrätin mit Kabinettsrang, die sich dem Thema Zivilgesellschaft und Bürgerengagement widmet. Und auch der Landkreis Konstanz hat seit langem eine Kontaktstelle, die Ehrenamtlichen die oben genannte Unterstützung bietet. Eine solche Anlaufstelle bietet Halt und Interessenvertretung zugleich und festigt den „direkten Draht“ zwischen Engagierten und Verwaltung, aber auch zwischen Politik und Entscheidungsträgern, die gerade aus den Rückmeldungen und Erfahrungen ihrer Arbeit an der Basis wichtige Impulse und Stimmungen zurückgeben und damit Grundlagen für politische Zielrichtungen geben können.

Konstanz ist eine Stadt, die sich aus unterschiedlichsten Facetten auf mehrere Standbeine verlassen muss. Gerade in einer Region, in der soziale Schwierigkeiten oftmals wenig im Mittelpunkt stehen, bleibt der große Einsatz von Ehrenamtlichen in der Öffentlichkeit minder beachtet. Dabei wird in Konstanz im Bereich Ehrenamt viel Dynamisches geleistet: Von der Wahrung des Brauchtums in der Fastnachtszeit und darüber hinaus, in Wohlfahrts- und Hilfsverbänden, in Sportvereinigungen und musikalischen Gruppen, in Parteien und kirchlichen Gemeinden, in der Selbsthilfe oder im punktuellen Bürgerschaftlichen Engagement, wie in der Hausaufgabenbetreuung, im Vorlesen im Seniorenheim oder in der Betreuung von Wohnungslosen.

Aller Fortschritt in der Forschung, alle neuen Kapazitäten und Erfolge der Hochschulen oder Unternehmen, aber auch die Atmosphäre, die Konstanz den Touristen schafft, wäre ungleich düsterer, wenn nicht so viele Menschen dazu beitragen würden, „Kitt“ zu sein.

Das Bürgerschaftliche Engagement ist nicht etwas, was selbstverständlich nebenher läuft. Viele Studien haben gezeigt, dass viele Ehrenamtliche auf Einiges verzichten, um sich engagieren zu können – und sich dadurch auch eine gewisse Anerkennung erhoffen. Und auch die, die offen keine Gegenleistung für ihr Ehrenamt verlangen, sind über jede Vereinfachung dankbar, die ihnen in ihrem Tun entgegengebracht wird.

Daher ist es nun dringend an der Zeit, dass auch Konstanz mit seinen vielfältigen Strukturen im BE beweist, dass man sich der gesellschaftlichen – und damit grundlegenden – Bedeutung des Ehrenamtes und der ehrenamtlich Tätigen bewusst wird. Das Verlassen darauf, dass andere Koordinierungsstellen – ob die des Landkreises oder anderer Institutionen – Aufgaben übernehmen werden, greift zu kurz. BE braucht Anlaufstellen vor Ort mit direktem Bezug zur örtlichen Verwaltung. Das ergibt sich schon aus der Komplexität der Aufgaben, die eine solche Koordinierungsstelle innehat. Neben den bereits erwähnten allgemeinen sind Raumsuche,



Fortsetzung: Unterstützung zum Vorstoß für eine BE-Koordinationsstelle bei der Stadt Konstanz

Hilfestellung bei Förderanträgen oder die Vermittlung an Fachpersonen nur durch unkomplizierte Verbindung zu Ämtern, Behörden und ein breites Netzwerk möglich, das in erster Linie eine aufgestellte Verwaltung bieten kann.

Die Ehrenamtlichen in Konstanz sind für Ehrungen und die „Tatenbörse“ dankbar. Doch angesichts dessen, was die öffentlichen Kommunen durch das Ehrenamt jährlich einsparen, sind diese Gesten und Aufwendungen nicht genug. Ich bin sicher, die Ehrenamtlichen werden der Stadt fachlich und inhaltlich, aber auch organisatorisch unterstützend und helfend zur Seite stehen, wenn es darum geht, die BE-Strukturen zu erweitern.

Ich schließe mich deshalb ausdrücklich der Forderung der Konstanzer „Tatenbörse“ an, einen erneuten Vorstoß zu unternehmen, die Einrichtung einer BE-Koordinierungsstelle umzusetzen. Von der Werbung für das ehrenamtliche Engagement über Fortbildungsangebote bis hin zur Unterstützung neuer Initiativen sind die erwähnten Aufgaben für solch eine Stelle facettenreich. Die Politiker und verantwortlichen Entscheidungsträger haben jetzt Gelegenheit, mit absehbaren und überschaubaren Zusagen einen elementaren Beweis dafür zu liefern, dass ihnen freiwillige Arbeit – auf die wir alle täglich neu immer wieder selbst angewiesen und dankbar dafür sind – am Herzen liegt. Eine Entscheidung wäre ein Bekenntnis dazu, nahe an den Bürgerinnen und Bürgern für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stehen und dem Ehrenamt nicht nur Ehre, sondern größtmöglichen Respekt durch das nicht Alleinlassen der Freiwilligen auszusprechen.

Ich hoffe in diesem Sinne auf Ihr entsprechendes Votum!

Herzliche Grüße

Dennis Riehle



Punktuelle Unterstützung durch das Land?

Sprecherrat Dennis Riehle hat an das Sozialministerium geschrieben:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich der Demonstration „Demenz“ hat die baden-württembergische Sozialministerin in einem Interview darauf hingewiesen, dass künftig Angehörigen-Selbsthilfegruppen von Demenzkranken vom Land zusätzliche Unterstützung erhalten werden.

Selbsthilfegruppen zu gesundheitlichen Themen werden ja durch die Pauschal- und Projektförderung der gesetzlichen Krankenkassen unterstützt. Zudem gibt das Land finanzielle Mittel für Selbsthilfekontaktstellen oder Selbsthilfeverbände nach besonderen Kriterien.

In wie weit fördert Land Baden-Württemberg zudem punktuell Selbsthilfegruppen vor Ort, wie es nun im Bereich der „Demenz“ angekündigt wurde? Und wonach richten sich solche Förderung, wie werden sie beantragt?

Und entsteht dadurch nicht eine eventuelle Ungleichbehandlung in der Unterstützung von Selbsthilfegruppen, die ja in den unterschiedlichsten Bereichen tätig sind?

Für Ihre Rückmeldung wäre ich dankbar!

Herzliche Grüße,

Ihr
Dennis Riehle“

Die Antwort auf diese Anfrage lesen Sie auf der nächsten Seite ...



Punktuelle Unterstützung durch das Land? Antwort von Frau S. Autenrieth

Sehr geehrter Herr Riehle,

vielen Dank für Ihre Nachricht vom 31.01.2012, die mich zuständigkeithalber am 07.03.2012 erreicht hat.

Zu Ihren Fragen hinsichtlich der Fördermöglichkeiten für Angehörigen-Selbsthilfegruppen von demenzkranken Menschen durch das Land nehme ich wie folgt Stellung:

Das Land fördert nach Maßgabe der Verwaltungsvorschrift zur Förderung der ambulanten Hilfen (VwV-Ambulante Hilfen) vom 22.12.2011 (GABl. 2012, S.29) derzeit so genannte niedrigschwellige Betreuungsangebote, das sind Betreuungsgruppen und häusliche Besuchsdienste insbesondere für demenzkranke hilfebedürftige und pflegebedürftige Menschen sowie ehrenamtlich strukturierte Initiativen in der Pflege, das sind Seniorenetzwerke und Pflegebegleiter-Initiativen. Ehrenamtlich bzw. bürgerschaftlich engagierte und tätige Personen betreuen stundenweise Hilfe- und Pflegebedürftige, die zu Hause gepflegt werden und entlasten damit die pflegenden Angehörigen. Um der Entwicklung entsprechende Impulse zu geben wurde das diesbezügliche Budget signifikant erweitert. Die Landesförderung wird von kommunaler Seite teilweise und von Seiten der Pflegekassen komplett ergänzt. Kommunen, Land und Pflegekassen stellen hierüber im Koordinierungsausschuss Betreuungsangebote das Einvernehmen her.

Die Förderung von Selbsthilfegruppe für demenzkranke Hilfe- und Pflegebedürftige zählt derzeit nicht zum Förderkatalog des Landes im Rahmen der VwV-Ambulante Hilfen. Gleichwohl können bspw. Gesprächskreise für pflegende Angehörige von demenzkranken Menschen eine Förderung seitens der Pflegekassen erhalten. Voraussetzung hierfür ist, dass zuvor eine Förderung von kommunaler Seite erfolgt ist. Auch in diesem Fall wird das Einvernehmen im Koordinierungsausschuss Betreuungsangebote hergestellt.

Die Rechtsgrundlagen der aufgezeigten Fördermöglichkeiten sind die §§ 45c und 45d Sozialgesetzbuch XI (Soziale Pflegeversicherung), die Betreuungsangebote-Verordnung sowie die o.g. VwV-Ambulante Hilfen. Weitergehende Informationen finden Sie auf der Homepage des Sozialministeriums unter folgenden Links:

- http://www.sozialministerium-bw.de/de/Ambulante_Hilfen/81038.html
- http://www.sozialministerium-bw.de/de/Foerderverfahren_ehrenamtlicher_Strukturen_und_der_Selbsthilfe_in_der_Pflege_nach_45d_SGB_XI/203674.html

Dort finden Sie auch die jeweils zuständigen Ansprechpartner – Alzheimer Gesellschaft und Agentur „Pflege engagiert“.

Mit freundlichen Grüßen

Silke Autenrieth
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
Referat 33 (Pflege)
Schellingstr. 15
70174 Stuttgart



Pressemitteilung

Krankenhausversorgung

Selbsthilfenetzwerk bittet Politiker um Vorantreiben der Kreislösung

Das Selbsthilfenetzwerk KOMMIT im Landkreis Konstanz spricht sich dafür aus, die Kreislösung in Sachen stationärer Versorgung voranzutreiben. Der Sprecherrat, der die rund 180 zusammengeschlossenen Selbsthilfegruppen vertritt, schloss sich einer Petition an, die von der Selbsthilfevereinigung „Chronischer Schmerz e.V.“ mit der Vorsitzenden Annette de Groot erarbeitet wurde. Darin heißt es:

„[Das Selbsthilfenetzwerk KOMMIT] unterstützt die vorgesehene Kreislösung für die stationäre Versorgung. Wir sind davon überzeugt, dass nur auf diesem Weg eine wohnortnahe Vollversorgung im Kreis gewährleistet werden kann. Gerade für Patienten mit chronifizierten Leiden, deren Behandlung für viele Leistungsbereiche oftmals nicht kostendeckend erbracht werden kann, ist der Verbleib der Krankenhausversorgung in kommunaler Trägerschaft wichtig. Ein Scheitern der Kreislösung birgt die Gefahr, dass für private Träger unattraktive Fachgebiete, auf die die Patienten aber angewiesen sind, im Landkreis Konstanz nicht mehr erbracht werden. Wir bitten daher alle politisch Verantwortlichen, die gemeinsame kommunale Lösung voran zu treiben.“

Das Netzwerk hatte sich bereits Ende 2010 dafür eingesetzt, mit allen Mitteln eine wohnortnahe Betreuung auch zukünftig zu garantieren. Die Selbsthilfegruppen, die sich mit unterschiedlichsten Themen, von Asthma bis Diabetes, von Krebs bis Migräne oder von Verwachsungen bis Zwangserkrankungen beschäftigen, vereinen viele Betroffene der möglichen Veränderungen in Sachen Krankenhausabdeckung in ihren Reihen. „Als Interessenvertretung der Patienten, die in den vielen Gruppen im Landkreis zusammenkommen und dort oftmals sozialen Halt finden, sehen wir es als Aufgabe, uns einzumischen. Gerade die chronisch Kranken sind darauf angewiesen, eine Stimme zu bekommen – deshalb ist es ein Anliegen von KOMMIT, auf ein rasches Weiterarbeiten an der Kreislösung, die die notwendige medizinische Versorgung in allen wichtigen Fachkompetenzen auch weiterhin ermöglichen kann, zu drängen“, sagt Sprecherratsmitglied Dennis Riehle.

Die Mitgliederversammlung der rund 180 Selbsthilfegruppen wählt alle zwei Jahre aus ihren Reihen einen Sprecherrat, der repräsentative Aufgaben wahrnimmt. Ihm gehören derzeit 11 Mitglieder an. Eine Übersicht über Gruppen und die Arbeit von KOMMIT findet sich unter www.selbsthilfe-kommit.de.

Kontaktmöglichkeit und Rückfragen:
Selbsthilfenetzwerk KOMMIT, Landratsamt Konstanz
Benediktinerplatz 1, 78467 Konstanz
Tel.: 07531/800-1787, Mail: info@selbsthilfe-kommit.de



„Bürger-Dialog“ der Kanzlerin

Vorschläge zum Bürgerschaftlichen Engagement und Ehrenamt

Derzeit will die Politik intensiv mit den Menschen in Kontakt kommen. Im Dialog mit den Bürgern werden im Netz momentan die unterschiedlichsten Vorschläge, Anliegen und Probleme ausgetauscht, die unsere Gesellschaft bewegen. Die Themen, die schlussendlich die meisten Abstimmungspunkte erhalten, sollen mit den entsprechenden Einreichern der „Petitionen“ und unserer Regierungschefin diskutiert werden.

Aktuell gibt es auch Diskussionen über eine Stärkung des Ehrenamtes und Bürgerschaftlichen Engagements, zu denen man nur zahlreich zur Beteiligung aufrufen kann – entweder durch ledigliches Bewerten des Vorschlags oder auch durch Kommentare:

https://www.dialog-ueber-deutschland.de/DE/20-Vorschlaege/10-Wie-Leben/Einzelansicht/vorschlaege_einzelansicht_node.html?cms_idIdea=13802

https://www.dialog-ueber-deutschland.de/DE/20-Vorschlaege/10-Wie-Leben/Einzelansicht/vorschlaege_einzelansicht_node.html?cms_idIdea=13242

https://www.dialog-ueber-deutschland.de/DE/20-Vorschlaege/20-Wovon-Leben/Einzelansicht/vorschlaege_einzelansicht_node.html?cms_idIdea=13069

Von: Dennis Riehle



„Kraftquelle Bürgerengagement“ **Lesebuch auch mit Beiträgen von KOMMIT-Mitgliedern**

Der Städtetag Baden-Württemberg hat ein Lesebuch herausgebracht, das verschiedenste Beiträge von Menschen zusammenfasst, die sich im Bürgerschaftlichen Engagement betätigen.

Mit dabei sind auch Texte von KOMMIT-Mitgliedern: Klaus Ziese, zuständig für die Wanderausstellung Sucht, und Dennis Riehle, Sprecherrat im Selbsthilfenetzwerk, haben Artikel beigesteuert.

„Kraftquelle Bürgerengagement – Wege in die Mitte der Gesellschaft“. Ein Lesebuch.
Herausgeber: Städtetag Baden-Württemberg
Verlag Sindlinger-Burchartz, Nürtingen: 2011
ISBN: 978-3-928812-56-6



Presseaussendung

Rückweisung von DGM-Vorwürfen

Nach Aussagen der Geschäftsführung der „Deutschen Gesellschaft Muskelerkrankungen“ (DGM), wonach sie eine ehrenamtliche Mitarbeit als Kontaktperson oder Selbsthilfegruppenleiter von Dennis Riehle innerhalb ihrer Gesellschaft ablehne, weil eine klare „Trennung zwischen Selbsthilfe und kommerziellem Angebot“ gezogen werden müsse (siehe Anhang), erklärt Dennis Riehle hierzu:

„Mit Vehemenz und Empörung weise ich die indirekte Unterstellung zurück, wonach ich die seit beinahe sieben Jahren geführte Tätigkeit in der Selbsthilfe und im Bürgerschaftlichen Engagement nicht von meiner beruflichen Tätigkeit als Psychologischer Berater und Coach trennen würde.

Die DGM weist mein Angebot zur ehrenamtlichen Mitarbeit zurück, weil sich dies nicht mit meinen ‚anderen Aktivitäten‘ vereinbaren lasse. Seit Jahren bin ich als Selbsthilfegruppenleiter, Sprecherrat im Selbsthilfenetzwerk und im Bürgerschaftlichen Engagement unentgeltlich aktiv. Zu keinem Zeitpunkt habe ich je daran gedacht, auch nur im Ansatz auf die Idee einer Vermischung zu kommen. Selbst Einzelgespräche, die ich Gruppeninteressierten und Gruppenmitgliedern in umfangreichem Maß anbiete, waren seit jeher kostenlos. Für keine meiner Selbsthilfeaktivitäten habe ich – neben den üblichen Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche zur Durchführung von gruppenübergreifenden Seminaren, Fortbildungen etc. im BE-Bereich – Geld erhalten. In meinen Selbsthilfegruppen ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ich weder mit meiner beruflichen Tätigkeit werbe, noch Gruppenmitglieder als Klienten gewinnen möchte. Ganz im Gegenteil: Sämtliche Hilfestellung wird von mir im Sinne sozialen Engagements ohne jeglichen Anspruch auf Gegenleistung erbracht.

Wie viele andere Selbsthilfegruppenleiter auch gehe ich einer beruflichen Aufgabe nach. Meine Klienten als Berater und Coach erhalte ich durch deren Kontaktaufnahme zu mir, die sich völlig unabhängig meiner Selbsthilfetätigkeit – der ich in der Freizeit als ehrenamtliche Arbeit nachgehe – an mich wenden. Eine klare Abgrenzung erfolgt einerseits durch den Umstand, dass ich die Selbsthilfearbeit aus eigener Betroffenheit aufgenommen habe und den Kerngedanken der Selbsthilfe nach selbstloser Hilfestellung von Erkrankten für Erkrankte immer wieder betone. Zudem weise ich auch jeden Kontaktsuchenden, der sich wegen Selbsthilfegruppen an mich wendet, ausdrücklich auf die kostenfreie Arbeit hin, die ich als Ehrenamtlicher erledige. Es gäbe viele Möglichkeiten in allen Bereichen, Beruf und Ehrenamt zu vermischen – das sorgfältige Auseinanderhalten in meinem Fall war für mich schon immer von größter Wichtigkeit. Dieser Umstand kann sicher auch vielerorts bestätigt werden. Als Selbsthilfegruppen werden wir durch die Krankenkassen gesetzlich nur dann gefördert, wenn wir unsere Arbeit eben gerade aus beruflichem Antrieb heraus ausführen. Förderungen erhalten die von mir geleiteten Selbsthilfegruppen seit Jahren anstandslos.

Der Gedanke, wonach ich eine eventuelle Selbsthilfetätigkeit ausnutzen könnte, um dadurch neue „Kunden“ für mich zu gewinnen, ist trotz des möglichen Naheliegens in aller Deutlichkeit zurückzuweisen. Hier müssten viele Ehrenamtliche auf mögliche Verstrickungen überprüft werden – solch ein Misstrauen der DGM gegenüber einem Mitglied ist unhaltbar.



Fortsetzung: Rückweisung von DGM-Vorwürfen

Die DGM hat für ihre Behauptungen keinerlei Beweise vorlegen können und stützt ihre Mutmaßungen auf einer argumentativen Grundlage, die offenbar von persönlicher Abneigung getragen ist. Die Darstellungen der DGM gehen in eine Richtung, die durchaus das Potenzial hätten, einen Ruf schädigen zu wollen. Auch wenn bisher von Seiten der DGM keine Entschuldigung erfolgt ist, habe ich dennoch bewusst von weiteren rechtlichen Überprüfungen Abstand genommen, da ich davon überzeugt bin, dass sich die DGM mit derartig platter Verdächtigung und Ausgrenzung von ehrenamtlichen Mitarbeitern selbst ausreichend Schaden zufügt.

Ich betone abschließend zusammenfassend: Der von der DGM über Umwege formulierte Zusammenhang zwischen meinem Ehrenamt und meiner beruflichen Tätigkeit und die damit nahegelegte Unterstellung einer unzureichenden Trennung der beiden Bereiche werden von mir in aller Deutlichkeit und Schärfe zurückgewiesen.“

Dennis Riehle
Martin-Schleyer-Str. 27
78465 Konstanz

Besuchen Sie auch meine Homepage unter www.riehle-dennis.de.



Impressum / Kontakt

Herausgeber: kommit – Netzwerk Selbsthilfe
c/o Landratsamt Konstanz
Benediktinerplatz 1
78467 Konstanz
Telefon 07531 8001787
www.selbsthilfe-kommit.de

Rechtsform: Nicht eingetragener Verein, vertreten durch den Sprecherrat,
Gemeinnützigkeit vom Finanzamt Konstanz anerkannt (zuletzt mit
Datum vom 12.05.2010).

Redaktion: Melanie Schwitkowski
Telefon: 07726 3890475
E-Mail: Melanie.Schwitkowski@o2online.de

Dennis Riehle
Telefon: 07531 955401
E-Mail: Dennis.Riehle@t-online.de

Berichtsannahme: E-Mail: kommit-newsletter@o2online.de

Erscheinungstermin: quartalsweise

Hinweise: Kopieren oder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit
der hier zur Verfügung gestellten Informationen.

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie
uns bitte ein kurzes Mail mit Ihrer E-Mail-Adresse und wir werden Ihre
Adresse unverzüglich aus der Mailing-Liste entfernen.